

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
 Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
 Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Dienstag, 3. Januar, 10.15 Uhr
 La Colline, Kaffee ab 9 Uhr

Mittwoch, 4. Januar, 10.15 Uhr
 La Roseraie

Sonntag, 8. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst zum Jahresanfang
 Sonvilier

Mittwoch, 11. Januar, 10 Uhr
 Pré-aux-Bœufs

Sonntag, 15. Januar, 10 Uhr
 Tavannes

Montag, 16. Januar, 14.30 Uhr
 Les Aliziers

Sonntag, 22. Januar, 10 Uhr
 Moutier

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen, Plauderstunden

Mittwoch, 11.1. um 14 Uhr in Renan
 Donnerstag, 19.1. um 14 Uhr in Tavannes
 Mittwoch, 25.1. um 10 Uhr im Plein-Soleil

Kindertreff

Mittwoch, 18.1. um 14 Uhr. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag für alle in Moutier

Freitag, 27.1. um 14.30 Uhr, Gedächtnistraining

Jass-Club

Dienstag, 10. und 24.1. Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

Ferienwoche 15.–19. Mai 2023

Eine neue Ferienwoche ist in Planung, diesmal im Frühjahr. Die Tage sind länger, Covid ist dann hoffentlich kein Thema mehr. Bitte reservieren Sie sich das Datum, Details folgen.

MOUTIER, TAVANNES UND ST-IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht, anzurufen, wir können nicht im Voraus wissen, ob Sie einen Fahrdienst in Anspruch nehmen wollen. Es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können, und freuen uns über Ihren Anruf!
 Von **Tavannes** aus vermittelt Marianne Spychiger, 032 941 39 64
 Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und Marlise Walther, 032 943 10 74
 Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, 032 493 17 79, und die Sekretärin, Frau Hoyer, 079 795 92 59

Besuchsdienst Moutier

Auskunft erteilt die Sekretärin, Frau Hoyer, 079 795 92 59

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

6.11.22	Synodalverband	180.00
20.11.22	MSF	114.00
27.11.22	Home enfants Courtelary	467.00

AUS DEM STIFTUNGSRAT

«Jeder Tag der erste – jeder Tag ein Leben. Jeden Morgen soll die Schale unseres Lebens hingehalten werden, um aufzunehmen, zu tragen und zurückzugeben, Leer hinreichen – denn was vorher war, soll sich nur spiegeln in ihrer Klarheit, ihrer Form und Weite.»

DAG HAMMARSKJÖLD

Pfarrer Stefan Meili, die Mitglieder des Stiftungsrats, Präsident Hans Peter Bühler und Sekretärin Marie-Louise Hoyer wünschen Ihnen allen lichtvolle Festtage und ein gesegnetes Jahr 2023.

Jahreslosung zum Jahr 2023:

«Wahrlich, hier habe ich dem nachgesehen, der auf mich sieht.» (Genesis 16, 13)



Foto Stefan Meili

«Ich hab die Nase voll». Elsi war wütend. Was machte sie denn in dieser bunt gemischten Gruppe aus Kindern und Erwachsenen, mit denen sie für eine Woche ins Lager gefahren war?

Mit dem Lappen wischte sie energisch die letzten Tropfen aus dem Abwaschbecken. Die andern hatten mehr schlecht als recht die Tische abgeräumt und geholfen, das Geschirr zu trocknen. Doch kaum war der letzte Teller trockengerieben und die letzte Gabel in die Schublade gelegt, waren sie auf und davon, ob schon es da noch einige Pfannen zum Trocknen gab.

Die andern waren in Eile, weil sie noch den Zug erreichen wollten, der in einer guten Viertelstunde fuhr. Die Gruppe hatte entschieden, ins Hallenbad im grossen Dorf talabwärts zu gehen. Doch ursprünglich war geplant, nach dem Mittagessen zur kleinen Alp hinaufzuwandern und später am Abend dann am Feuer zu bräteln. Das war Elsis Vorschlag, den sie in die morgendliche Runde eingebracht hatte. Ihre Idee schien bei den andern auf Anklang zu stossen. Doch sie hatte sich getäuscht. Kaum war die gemeinsame Runde aufgelöst, schien eine andere Idee aufgekommen zu sein. Doch davon hatte sie bis kurz vor dem Mittagessen nichts mitbekommen. Und nun machten sich die anderen in ausgelassener, erwartungsvoller Stimmung bereit, um noch den Zug zu erwischen.

Für sie war klar, dass sie nicht mitgehen würde. Wenn einfach so hinter ihrem Rücken über ihren Vorschlag hinweggegangen wurde und sie nichts zu sagen hatte, dann wollte sie nicht einfach gute Miene zu diesem üblen Spiel machen. Denn das war es für sie – ein übles Spiel, das da mit ihr getrieben worden war. Das, was sie sagte und einbrachte, fand keine Beachtung. Am liebsten würde sie den Bettel hinschmeissen und abreisen. Doch übermorgen würde die Lagerwoche eh zu Ende sein. Also wird sie den morgigen Tag auch noch überstehen.

In ihrer Wut hatte sie sich entschieden, für sich allein loszuziehen. Nicht bloss bis zur kleinen Alp wollte sie wandern. Nein, jetzt wollte sie höher hinauf – mindestens bis zum Pass, der ins andere Tal hinüberführt. Und wenn sie abends dann nicht zur Zeit zurück war, sollte ihr das mehr als recht sein. Ingeheim erhoffte sie sich, dass die andern sich dann zumindest fragten, wo sie denn bleibe oder noch besser – wenn sich die andern ein wenig um sie zu sorgen begännen.

Die andern waren aus dem Haus. Sie machte sich bereit, loszuziehen. Der Weg auf die Alp war ihr vertraut. Dann ging es weiter hinauf. Es wurde stotziger. In engen Kehren zog der Pfad sich einen steilen Grashang empor. Immer mehr gab es kleinere felsige Passagen, bei denen sie ihre Hände brauchte, um das Gleichgewicht zu halten. Anfänglich trieb sie ihre Wut und Enttäuschung über die andern so voran, dass sie kaum bemerkte, wie steil der Weg inzwischen geworden war. Doch je felsiger das Gelände wurde, desto mehr merkte sie, wie sie auf ungewohnten Wegen unterwegs war. In ihre Wut mischte sich nun ein Gefühl des Unbehagens. Dass der Weg zum Pass hinauf so steil und felsig werden würde, hatte sie sich nicht vorgestellt. Seit sie von der Alp weitergegangen war, hatte sie keinen Menschen mehr gesehen. Das fiel ihr erst jetzt auf, als sie sich fragte, auf welchem Weg sie da unterwegs war. Wer wäre da, der ihr helfen könnte, wenn sie ausgleiten würde und irgendwo mit einem gebrochenen Fuss liegen bleiben würde? Oder noch schlimmer? Wer würde sie da oben entdecken, wenn sie ernsthaft verunfallen würde? Doch nun war sie schon so weit gegangen, dass es ihr der Kopf nicht zulies, umzukehren. Schritt um Schritt ging es bergan.

Als sie wieder einmal den Blick erhob, um die vor ihr liegende Strecke abzuschätzen, sah sie auf einem Fels hoch über ihr

einen Steinbock, der sie aufmerksam anschaute. «Es ist, wie wenn er aus dem Himmel zu mir schauen würde», ging es ihr durch den Kopf. Scheinbar stand der Steinbock schon seit geraumer Zeit da und verfolgte aufmerksam, wie Elsi sich den Berg hochmühte.

Elsi blieb stehen und schaute, wie sie angeschaut wurde. In diesem Moment schien die Zeit stillzustehen – ja, sich aufzulösen. Elsi war wie in einer anderen Welt. Alles, was da an alltäglichem Kleinkram war, war weg. Ihre Wut gab es in diesem Augenblick nicht mehr. Weit weg war auch, dass sie sich auf einem für sie ungewohnten Weg befand, der ein flau-es Gefühl in ihrer Magengegend hinterliess. Da war einfach der Blick, der auf ihr ruhte.

Irgendwann kehrte sich der Steinbock und machte sich davon. Auch Elsi setzte ihren Weg fort. Was sie soeben erlebt hatte, berührte sie. Sie hatte auf eine durchdringende Weise erlebt, wie sie angeschaut wurde und wie sie wahrgenommen wurde. Wie selten zuvor spürte sie durch diesen Blick, wie sie lebte, wie es sie gab, wie sie Elsi war. Mit frohem Mut ging sie weiter bis zur Passhöhe.

Es war später Nachmittag, als sie oben ankam. Für heute war es Zeit, umzukehren – umzukehren ins Tal zu den andern. Vielleicht würde sich später einmal die Gelegenheit ergeben, den Weg ins andere Tal hinüber zu gehen. Heute war nicht die Zeit dafür. Jetzt wollte sie möglichst rechtzeitig wieder bei den andern sein. Denn sie wollte nicht, dass sich die andern um sie sorgen. Sie freute sich vielmehr darauf, mit den andern zum Abendessen zusammensitzend. Da gab es gewiss manches, worüber die andern zu berichten wussten. Und zu erzählen würde auch sie einiges haben.

STEFAN MEILI



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztag: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 1. Januar** 10 Uhr Centre réformé Delsberg Abendmahlsgottesdienst mit der Jahreslosung, anschliessend Hypokras und Lackerli
- Sonntag, 15. Januar** 10 Uhr Centre réformé Delsberg und 14 Uhr Kapelle Löwenburg mit dem Pfarrer und Kirchgemeinderat Hans-Peter Mathys



Jahreslosung:
Du bist ein Gott, der mich sieht.
(HAGAR IN GENESIS 16, 13)

Bild von Stefanie Bahlinger zur Jahreslosung



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 15.1.23 – Gottesdienst in Miécourt: «Christus, das Haupt des Leibes, der Kirche» (Kolossbrief 1, 18)
- Sonntag, 12.2.23 – Gottesdienst in Bonfol



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 032 951 21 33
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Pfarrpersonen für Deutschsprachige: Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 079 351 78 89, und Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 032 422 16 83
E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in Saignelégier auf Französisch.

VERANSTALTUNGEN

Patientenverfügung
Am Donnerstag, 19. Januar von 14.30 bis 16.30 Uhr: Claudia Dubacher von Pro Senectute hilft uns, die Patientenverfügung zu verstehen und auszufüllen. Wenn Interesse besteht, bin ich gerne dabei und übersetze auf Deutsch. Der Nachmittag und das Dossier der Pro Senectute kosten 20 Franken.
Obligatorische Anmeldung bis am 12. Januar auf dem Sekretariat, 032 422 20 36.

Filmclub Schelten
20. Januar, 20.15 Uhr im Schulhaus. Falls er bis dann erhältlich ist, schauen wir den Film «Die Fabrik der Pandemien» von Maire Monique Robin, der der Frage nachgeht, wie Pandemien entstehen und wie das mit dem Verlust der Biodiversität zusammenhängt. Jakob Zinsstag, der im Film mit vielen anderen dazu befragt wird, wird dann dabei sein für das anschliessende Gespräch.
Falls der Film noch nicht auf Deutsch erhältlich ist, schauen wir traditionellerweise einen Film von Chaplin, «Modern Times»: Der Tramp leistet Widerstand in einer von Maschinen beherrschten Welt.
Nach dem Film stossen wir auch auf das neue Jahr an mit Hypokras und Lackerli.

Zyschtigshöck
24. Januar, 14 bis ca. 17 Uhr mit dem Film «Patch Adams», der die Widerstandskraft des Lachens thematisiert. Nach dem Film können wir uns bei Kaffee und Tee darüber austauschen.

Lesegruppe
Wir lesen «Alles hat seine Zeit: ein Lesebuch zur Hochaltrigkeit» (TVZ 2015). Die nächsten Treffen finden im Centre réformé Delsberg von 14.15 Uhr bis 16 Uhr an folgenden Daten statt: 10. Januar (ohne Pfarrerin), 7. und 21. Februar, 7. und 21. März. Auskunft bei Pfarrerin Maria Zinsstag.

Vertretung
Ich muss meine linke Hand wegen des Karpaltunnelsyndroms operieren lassen. Vom 4. bis 24. Januar vertritt mich Pfarrer Franz Liechti für Notfälle und Abdankungen. Tel. 079 351 78 89.

Gemeindereise
Mit der Kirchgemeinde Laufental reisen wir vom 12. bis 14. Mai 2023 an den Bodensee. Reservieren Sie sich schon dieses Wochenende! Deutschsprachige aus dem ganzen Jura sind willkommen!

PFARRERIN MARIA ZINSSTAG

ALLGEMEINES

Besuche
Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind und treten gerne mit ihnen in Kontakt.
Franz Liechti-Genge, 079 351 78 89

Hinweis zur Passionszeit
Die Tradition der Fastensuppe wird wieder aufgenommen. Jeden Freitag in der Passionszeit findet ein ökumenisches Suppenessen statt, dieses Jahr in den Räumlichkeiten der katholischen Kirche. Alle sind herzlich eingeladen. Die weiteren Informationen finden sich im nächsten «bulletin paroissial».

Lesegruppe
Sie trifft sich ca. einmal im Monat – Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin (079 351 78 89)

Bulletin paroissial
Alle wichtigen Informationen zu den Veranstaltungen der Kirchgemeinde finden sich im «bulletin paroissial», das alle drei Monate an alle, auch an die deutschsprachigen Mitglieder der Kirchgemeinde, verschickt wird. Darin finden sich der Gottesdienstplan und auch eine deutschsprachige Seite.

Wolke von Zeugen

Martin von Tours

Martin von Tours, der Heilige, dessen Namenstag in der Ajoie mit einem grossen Fest gefeiert wird, kam 316 im heutigen Ungarn zur Welt. Er kam schon sehr früh mit dem Christentum in Kontakt. Da sein Vater Offizier der römischen Armee war, wandte er sich aber zunächst einer militärischen Karriere zu. Erst als erwachsener Mann stellte er sich seinem Glauben und weigerte sich aus seiner christlichen Haltung heraus, an einer Schlacht gegen die Germanen teilzunehmen. Um dem Vorwurf der Feigheit zu entgehen, schlug er vor, sich den Germanen waffenlos und nackt zu stellen. Die Germanen zogen sich aber zurück und es kam nicht zur Schlacht. Martin bekannte sich endgültig zum Christentum und zog sich zuerst als Einsiedler zurück, gründete dann 361 in Ligugé das erste Kloster des Abendlandes. Viele Menschen suchten ihn auf und schätzten seine Bescheidenheit und kluge Ratschläge als Nothelfer und Wundertäter. Schon damals erzählte man sich die Legende, dass er als römischer Offizier seinen kostbaren Mantel – Inbegriff seiner militärischen Macht und Statussymbol in einem – mit einem frierenden Armen teilte, dem er am Wegrand begegnete. Diese Geste der Demut war das Sujet auf der Schweizerischen Hunderternote aus der Serie von 1956, die die Älteren unter uns sicher noch vor Augen haben (s. Bild).

Als der Sitz des Bischofs von Tours frei wurde, wurde Martin als Nachfolger vorgeschlagen. Er wollte sich diesem Dienst entziehen, fühlte sich nicht würdig genug und versteckte sich der Legende nach in einem Gänsstall. Die Gänse verrieten ihn aber mit ihrem lauten Geschnatter und so wurde Martin 371 zum Bischof von Tours gewählt. Auch hier blieb er seiner bescheidenen Lebenshaltung treu und wohnte lieber in einer Holzhütte vor der Stadt, statt in einem vornehmen Stadthaus zu residieren. Er wurde für damalige Verhältnisse sehr alt und starb im Jahre 397 mit 81 Jahren. Er wurde in Tours mit einer grossen Lichtprozession beigesetzt. Rund um den Namenstag am 11. November des heiligen Martin rankte sich viel verschiedenes Brauchtum. Auf die Legende seines Verstecks im Gänsstall geht die Tradition der Martinsgans zurück, die man rund um Martini schlachtete und verspeiste. Auf die Tradition der Lichtprozession anlässlich seiner Beerdigung greifen an verschiedenen Orten veranstaltete Lichter- und Räbeliechti-Umzüge zurück. Und nicht zuletzt wurden viele Märkte und Messen rund um den Martinstag organisiert, weil Anfang November das traditionelle bäuerliche «Geschäftsjahr» zu Ende ging und die ausstehenden Löhne, Pachten und Zinsen ausbezahlt wurden. In dieser Tradition stehen sicherlich auch die Festivitäten rund um den «Lundi Saint Martin» in der Ajoie.

Der heilige Martin hätte sich wohl darüber gewundert, was für eine schillernde Figur er im Brauchtum geworden ist. Er selber muss ein bescheidener Christenmensch gewesen sein, der bis zum Schluss seines langen Lebens demütig und vertrauensvoll seinen Lebensauftrag als Dienst angesehen hat. Die Legende erzählt, dass er auf seinem Totenbett gesagt haben soll: «Den Tod fürchte ich nicht, weiterleben lehne ich nicht ab.»

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER



Bild aus dem Internet